

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 20 (2007)

Heft: 11

Artikel: Die Möbel statt das Wohnen in Szene gesetzt : an der Eröffnung der "Neue Räume", Zürich-Oerlikon

Autor: Ernst, Meret

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An der Eröffnung der «Neue Räume», Zürich-Oerlikon

Die Möbel statt das Wohnen in Szene gesetzt

Erst zum vierten Mal fand Ende September die «Neue Räume» statt, und man fragt sich, wie Möbelbegeisterte in der Schweiz zuvor gepflegt worden waren. Die SMI Schweizer Möbelmesse International ist auf unbedeutendes Format geschrumpft, auf sechs Aussteller im MythenForum Schwyz, um genau zu sein. In die Marktlücke sprangen ab 2001 die jährliche Messe «Wohn-Raum» in Bern und jedes zweite Jahr «Neue Räume» in Zürich. Diese richtet sich an die, wie es so brutal heisst, Endverbraucher. Also an Frauen: Sie entscheiden, wie gewohnt wird. Doch egal ob Fach- oder Publikumsmesse: Jede Veranstaltung dieser Art steht unter dem Diktat des «grösser, bedeutsamer, internationaler». Und Nespresso fehlt nie.

Was sich «Wohn- und Möbelausstellung» nennt, wird an diesem Anspruch gemessen. Die ersten zwei Ausgaben der «Neue Räume» überzeugten mit einer Architektur, die die Entwürfe auf den Laufsteg setzte. Labels wie Nanoo liessen sich da entdecken. Das scheint lange her. Wohnen im Industriecharme ist inzwischen geläufig. Stefan Zwicky, Motor und Gestalter der «Neue Räume» (HP 10/07), inszenierte den rohen Charme der ABB-Halle in Zürich-Oerlikon. Klobige Steller in Grau, mit dem jeweiligen Logo weiss beschriftet, markierten die über 90 Aussteller aus dem In- und Ausland. Graue und braune Vorhänge liessen Durchblicke offen. Die Standflächen wurden mit einem grauen Belag markiert. Effiziente Mittel, um 8000 Quadratmeter zu bespielen. Ausrutscher wie die unübersichtlichen und voll gepfropften Stände des Möbellabels Swissplus oder des Vertriebs Xtender gab es wenige; die Mehrheit der Aussteller traf sich in der reduzierten Form, dem dezenten Grau, Schwarz und Beige.

An der Vernissage übrigens konnte man studieren, wie gut die Besucherinnen und Besucher in diese Welt passen. Frappierend war das Mehrheitsverhältnis der gut angezogenen Menschen, die ihr gestalterisches Bewusstsein vor sich her trugen. Obwohl es proppenvoll war, kam die rauschende Party nicht so richtig in Gang. Niemand wollte sich in die Sofas lümmeln, in die ungezählten übergrossen, tiefer gelegten Sofas, auch sie vorzugsweise in Beige, Braun oder Anthrazit. Wer um Himmels willen denkt an die Mehrheit der Bevölkerung, deren Wohnzimmer eher 20 als 120 Quadratmeter misst?

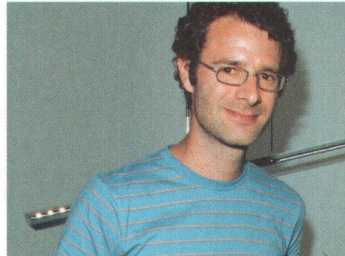
Doch auch diese Marktlücke wird kompetent gefüllt, von Intertime zum Beispiel: Das Sofa «Qubit» von Matthias Weber ist kompakt dimensioniert und variabel einsetzbar. Wie der neue T-Tisch (Nr. 507) von Kurt Thut, der sich klappen und in die Ecke stellen lässt, sobald der Tee getrunken ist. Andere Entdeckungen, für diejenigen, die im Frühling nicht in Mailand waren: die leichte Garderobe von Barber-Osgerby für Classicon. Der Sessel «Norma Lounge» von Arper. Oder Jörg Boners Tische «Volata», der damit dem Massivhölzler Tossa eine mögliche Entwicklung aufzeigt. Der Preis für die grösste Überraschung geht an Timuk, ein junges Label für Kindermöbel. Patrik Gubser zeigte eine von vier Seiten bespiel- und bemalbare Küche aus Karton. Auch dieses Möbel, das 90 Franken kosten soll, macht sich klein, sobald es nicht mehr gebraucht wird. In einer Halle, in der sich die Möbel auf Kosten des Wohnens derart prominent in den Vordergrund schoben, hatte das etwas Befreiendes. Text: Meret Ernst | Fotos: Urs Walder



Fundraiserin im Dienst der ETH: Nathalie Fontana und Mathias Ehmann haben sich zu einer lustigen Truppe gefunden.



Rachel Chaidos vermietet Museen für Events und lacht mit Jürg Scheidegger, Chef der Röthlisberger Kollektion.



Michael Niederberger hat eine tolle Leuchte entwickelt. «LET» ist für den Design Preis Schweiz nominiert.



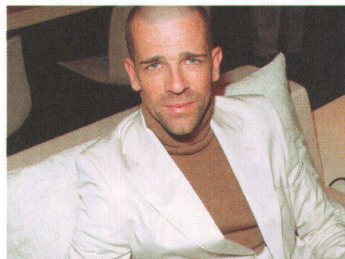
Anina Herter ist Bauherrin, der Herr neben ihr ist Marco Bühler, Architekt. Beide brauchen demnächst neue Möbel.



Beat Hübscher und Sonia Loosli zeigen, was Jörg Boner für ihr Label Tossa vorhat. Hier stehen sie bei Girsberger.



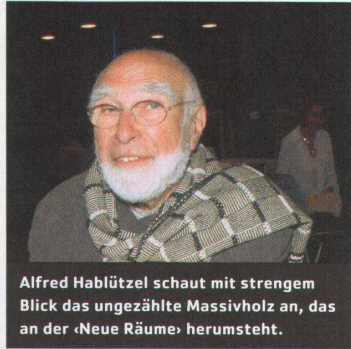
Das gibt Gerüchte: Über was nur sprechen die beiden Tossas am Stand von Girsberger mit Stefan Westmeyer?



Ein Designer in Weiss, das gibt es selten. Der schöne Mann ist Moritz Richter mit seinem Label Mr. Maxim.



Zwei, die sich gut und auch schon länger kennen: Christophe Marchand und Bärbel Birkelbach mögen sich offenbar.



Alfred Hablützel schaut mit strengem Blick das ungezählte Massivholz an, das an der «Neue Räume» herumsteht.



Bene macht Büromöbel, das sind die Gesichter dahinter: Geschäftsführer Thomas Rudolphi und Christian Albrecht.



Silvio Schmed entwirft 4,50 Meter lange Holztische, Philipp Oswald stellt sie in seiner Schreinerei her. Ein gutes Team.



Tom Wüthrich, auch bekannt für die neue Kollektion der Schutzmütze «Ribcap», nominiert für den Design Preis Schweiz.



Sonja Flury, die Praktikantin, und Christian Deuber stellen sich vor seine grandios rot scheinende Leuchte.



Zusammen mit Hanspeter Meyer von Neustahl, dem Label mit den stählernen Möbeln. Er hätte auch gern ausgestellt.



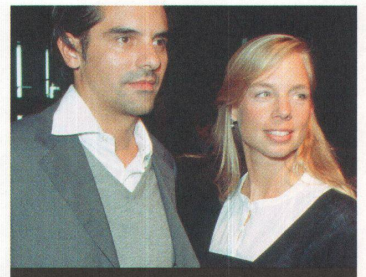
Ueli Biesenkamp steht für Designarchiv am Stand. Man kennt sich unter Freunden, sagt Aurel Aebi von Atelier Oï.



Architekten Mathias Heinz von Pool Architekten und Joseph Smolenicky wollen wissen, was ihre Kunden wollen.



Der Mann mit der tollen Sammlung: George Küng von Elastique sammelt alle guten Dinge, die aus Plastik sind.



Sie stehen beim «Mini», der mit Kuhfell überzogen ist. Xavier, der Architekt, und Claudine, die die Kuhidee hatte.



Sigrid Mayer ist Head of Showroom Design und Thomas M. Bene ist, wie sein Name besagt, der Vorstand.



Roger ist der Bruder von Designer Andreas Bechtiger. Genau: Bechtigers aus St. Gallen. Sie zeigen viel Neues.



Yves Raschle stellt mit Tom das Label «Inch» vor, das Möbel-Know-how aus Indonesien und der Schweiz kombiniert.



Hebt man den Deckel, jodelts. Marketing-frau Jacqueline Henke mit Philipp Beyer, der die tollen Töpfe design hat.



Embru-Geschäftsleiter Peter Lepel kombinierte seine Möbelklassiker mit Leuchten von Luxit. Offenbar freuts ihn.



Soo viele Möbel auf einem Haufen und soo viel zu sehen. Da strahlen beide um die Wette: Luc Häberli mit Papa Alfredo.